

böhlau

FRÜHNEUZEIT-IMPULSE

Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Frühe Neuzeit

im Verband der Historikerinnen und Historiker Deutschlands e. V.

Band 3

Arndt Brendecke (Hg.)

PRAKTIKEN DER FRÜHEN NEUZEIT

AKTEURE · HANDLUNGEN · ARTEFAKTE



BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN · 2015

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

Umschlagabbildung:
Ein mobiler Buchdrucker mit seinem Gerät (Habit d'Imprimeur en Lettres).
Kupferstich aus: Nicolas de Larmessin: Habits des métiers et professions. Paris 1695
© bpk – Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte.

© 2015 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln Weimar Wien
Ursulaplatz 1, D-50668 Köln, www.boehlau-verlag.com

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig.

Korrekturat: Martina Heger, München
Satz: Reemers Publishing Services, Krefeld
Reproduktionen: Satz + Layout Werkstatt Kluth, Erfstadt
Druck und Bindung: Strauss, Mörlenbach
Gedruckt auf chlor- und säurefreiem Papier
Printed in the EU

ISBN 978-3-412-50135-8

Inhalt

ARNDT BRENDECKE	
Von Postulaten zu Praktiken. Eine Einführung	13
1 Die Praxis der Theorie.	
Soziologie und Geschichtswissenschaft im Dialog	21
MARIAN FÜSSEL	
1.1 Praxeologische Perspektiven in der Frühneuezeitforschung	21
FRANK HILLEBRANDT	
1.2 Vergangene Praktiken. Wege zu ihrer Identifikation	34
SVEN REICHARDT	
1.3 Zeithistorisches zur praxeologischen Geschichtswissenschaft	46
DAGMAR FREIST	
1.4 Historische Praxeologie als Mikro-Historie	62
2 Ärztliche Praktiken (1550–1750)	78
MICHAEL STOLBERG	
2.1 Zur Einführung	78
VOLKER HESS	
2.2 Schreiben als Praktik	82
SABINE SCHLEGELMILCH	
2.3 Ärztliche Praxistagebücher der Frühen Neuzeit in praxeologischer Perspektive ...	100
MICHAEL STOLBERG	
2.4 Kommunikative Praktiken. Ärztliche Wissensvermittlung am Krankenbett im 16. Jahrhundert	111

3 *Saperi*. Praktiken der Wissensproduktion und Räume der Wissenszirkulation
zwischen Italien und dem Deutschen Reich im 17. Jahrhundert 122

SABINA BREVAGLIERI, MATTHIAS SCHNETTGER

3.1 Zur Einführung 122

SABINA BREVAGLIERI

3.2 Die Wege eines Chamäleons und dreier Bienen.
Naturgeschichtliche Praktiken und Räume der politischen Kommunikation zwischen
Rom und dem Darmstädter Hof zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges 131

SEBASTIAN BECKER

3.3 Wissenstransfer durch Spionage.
Ein florentinischer Agent und seine Reise durch Nordeuropa 151

KLAUS PIETSCHMANN

3.4 Musikgeschichtsschreibung im italienisch-deutschen Wissenstransfer um 1700.
Andrea Bontempis „Historia musica“ (Perugia 1695) und ihre Rezension
in den „Acta eruditorum“ (Leipzig 1696) 163

4 Praktiken frühneuzeitlicher Amtsträger und die Praxis der Verwaltung 174

STEFAN BRAKENSIEK

4.1 Zur Einführung 174

HANNA SONKAJÄRVI

4.2 Kommissäre der Inquisition an Bord.
Schiffsinspektionen in Vizcaya ca. 1560–1680 177

ULRIKE LUDWIG

4.3 Verwaltung als häusliche Praxis 188

HILLARD VON THIESSEN

4.4 Gestaltungsspielräume und Handlungspraktiken frühneuzeitlicher Diplomaten ... 199

CORINNA VON BREDOW

4.5 Gestaltungspotentiale in der Verwaltungspraxis der niederösterreichischen
Kreisämter 1753–1799 210

BIRGIT EMICH

4.6 Handlungsspielräume, Netzwerke und das implizite Wissen der Beamten.
 Kommentar zur Sektion „Praktiken frühneuzeitlicher Amtsträger und
 die Praxis der Verwaltung“ 222

5 Religiöse Praxis im Exil 227

JUDITH BECKER, BETTINA BRAUN

5.1 Zur Einführung 227

JUDITH BECKER

5.2 Praktiken der Gemeindebildung im reformierten
 Exil des 16. Jahrhunderts 232

TIMOTHY FEHLER

5.3 Armenfürsorge und die Entwicklung der Informations- und
 Unterstützungsnetzwerke in und zwischen reformierten Exilgemeinden 245

BETTINA BRAUN

5.4 Englische katholische Inseln auf dem Kontinent:
 Das religiöse Leben englischer Exilnonnen im 17. und 18. Jahrhundert 256

6 Materielle Praktiken in der Frühen Neuzeit 267

DAGMAR FREIST

6.1 Zur Einführung 267

BENJAMIN SCHMIDT

6.2 Form, Meaning, Furniture: On Exotic Things, Mediated Meanings,
 and Material Practices in Early Modern Europe 275

CONSTANTIN RIESKE

6.3 All the small things: Glauben, Dinge und Glaubenswechsel im Umfeld
 der Englischen Kollegs im 17. Jahrhundert 292

LUCAS HAASIS

6.4 Papier, das nötig und Zeit, die drängt übereilt. Zur Materialität und
 Zeitlichkeit von Briefpraxis im 18. Jahrhundert und ihrer Handhabe 305

ANNIKA RAAPKE	
6.5 Dort, wo man Rechtsanwälte isst. Karibische Früchte, Sinneserfahrung und die Materialität des Abwesenden	320
7 Praktiken der römischen Bücherzensur im 17. und 18. Jahrhundert	332
ANDREEA BADEA	
7.1 Zur Einführung	332
MARGHERITA PALUMBO	
7.2 „Deve dire il Segretario che li sono stati accusati...“. Die vielfältigen Wege der Anzeige an die Indexkongregation	338
ANDREEA BADEA	
7.3 Über Bücher richten? Die Indexkongregation und ihre Praktiken der Wissenskontrolle und Wissenssicherung am Rande gelehrter Diskurse	348
BERNWARD SCHMIDT	
7.4 Was ist Häresie? Theologische Grundlagen der römischen Zensurpraxis in der Frühen Neuzeit . . .	361
MARCO CAVARZERE	
7.5 The Workings of a Papal Institution. Roman Censorship and Italian Authors in the Seventeenth Century	371
8 Can you hear the light? Sinnes- und Wahrnehmungspraktiken in der Frühen Neuzeit	386
DANIELA HACKE, ULRIKE KRAMPL, JAN-FRIEDRICH MISSFELDER	
8.1 Zur Einführung	386
CLAUDIA JARZEBOWSKI	
8.2 <i>Tangendo</i> . Überlegungen zur frühneuzeitlichen Sinnes- und Emotionengeschichte	391
HERMAN ROODENBURG	
8.3 <i>Pathopoeia</i> von Bouts bis Rembrandt, oder: Wie man die Gefühle der Gläubigen durch ihre Sinne beeinflussen kann	405

DANIELA HACKE

8.4 *Contact Zones*. Überlegungen zum sinneshistorischen Potential
frühneuzeitlicher Reiseberichte 421

ULRIKE KRAMPL

8.5 Akzent. Sprechen und seine Wahrnehmung als sensorielle Praktiken des Sozialen.
Situationen aus Frankreich im 18. Jahrhundert 435

JAN-FRIEDRICH MISSFELDER

8.6 Der Krach von nebenan.
Klangräume und akustische Praktiken in Zürich um 1800 447

PHILIP HAHN

8.7 Sinnespraktiken: ein neues Werkzeug für die Sinnesgeschichte?
Wahrnehmungen eines Arztes, eines Schuhmachers, eines Geistlichen und
eines Architekten aus Ulm 458

9 Archival Practices.
Producing Knowledge in early modern repositories of writing 468

MARKUS FRIEDRICH

9.1 Introduction: New perspectives for the history of archives 468

ELIZABETH WILLIAMSON

9.2 Archival practice and the production of political knowledge
in the office of Sir Francis Walsingham 473

RANDOLPH C. HEAD

9.3 Structure and practice in the emergence of *Registratur*:
the genealogy and implications of Innsbruck registries, 1523–1565 485

MEGAN WILLIAMS

9.4 Unfolding Diplomatic Paper and Paper Practices in Early Modern Chancery
Archives 496

10 Praktiken des Verhandeln 509

CHRISTIAN WINDLER

10.1 Zur Einführung 509

RALF-PETER FUCHS

10.2 Normaljahrsverhandlung als dissimulatorische Interessenvertretung 514

MATTHIAS KÖHLER

10.3 Argumentieren und Verhandeln auf dem Kongress von Nimwegen (1676–79) ... 523

TILMAN HAUG

10.4 Zweierlei Verhandlung? Zur Dynamik „externer“ und „interner“
Kommunikationspraktiken in den Beziehungen der französischen Krone
zum Alten Reich nach 1648 536

CHRISTINA BRAUNER

10.5 Ehrenmänner und Staatsaffären. Rollenvielfalt in der Verhandlungspraxis
europäischer Handelskompanien in Westafrika 548

NADIR WEBER

10.6 Praktiken des Verhandeln – Praktiken des Aushandelns.
Zur Differenz und Komplementarität zweier politischer Interaktionsmodi
am Beispiel der preußischen Monarchie im 18. Jahrhundert 560

JEAN-CLAUDE WAQUET

10.7 Kommentar zur Sektion „Praktiken des Verhandeln“ 571

11 Praktiken der Heuchelei?

Funktionen und Folgen der Inkonsistenz sozialer Praxis 578

TIM NEU, MATTHIAS POHLIG

11.1 Zur Einführung 578

THOMAS WELLER

11.2 Heuchelei und Häresie. Religiöse Minderheiten und katholische
Mehrheitsgesellschaft im frühneuzeitlichen Spanien 585

NIELS GRÜNE

11.3 Heuchelei als Argument. Bestechungspraktiken und Simoniedebatten im
Umfeld von Bischofswahlen der Frühen Neuzeit 596

BIRGIT NÄTHER

11.4 Systemadäquate Artikulation von Eigeninteressen: Zur Funktion von
Heuchelei in der frühneuzeitlichen bayerischen Verwaltung 607

TIM NEU	
11.5 „nicht in Meinung das [...] etwas neues eingeführt werde“. Heuchelei und Verfassungswandel im frühen 17. Jahrhundert	619
12 Praktiken des Entscheidens	630
BARBARA STOLLBERG-RILINGER	
12.1 Zur Einführung	630
BIRGIT EMICH	
12.2 <i>Roma locuta – causa finita?</i> Zur Entscheidungskultur des frühneuzeitlichen Papsttums	635
ANDRÉ KRISCHER	
12.3 Das Gericht als Entscheidungsgenerator. Ein englischer Hochverratsprozess von 1722	646
GABRIELE HAUG-MORITZ	
12.4 Entscheidung zu physischer Gewaltanwendung. Der Beginn der französischen Religionskriege (1562) als Beispiel	658
MATTHIAS POHLIG	
12.5 Informationsgewinnung und Entscheidung. Entscheidungspraktiken und Entscheidungskultur der englischen Regierung um 1700	667
PHILIP HOFFMANN-REHNITZ	
12.6 Kommentar zur Sektion „Praktiken des Entscheidens“	678
13 Die Ökonomie sozialer Beziehungen	684
DANIEL SCHLÄPPI	
13.1 Die Ökonomie sozialer Beziehungen. Forschungsperspektiven hinsichtlich von Praktiken menschlichen Wirtschaftens im Umgang mit Ressourcen	684
14 Fachgeschichte der Frühen Neuzeit	696
JUSTUS NIPPERDEY	
14.1 Die Institutionalisierung des Faches Geschichte der Frühen Neuzeit	696

2 Ärztliche Praktiken (1550–1750)

MICHAEL STOLBERG

2.1 Zur Einführung

Der *practice turn*,¹ die Hinwendung zu praxeologischen Ansätzen, die seit einigen Jahren auch in der Geschichtsschreibung wachsende Wirkmacht entfalten, verdankt der Wissenschafts- und Medizingeschichtsschreibung wichtige Anstöße. Unter dem Einfluss der Wissenssoziologie und der *science studies*² hat es sich die wissenschafts- und medizingeschichtliche Forschung sehr früh zu einem methodischen Grundsatz gemacht, dass Wissen und ‚Tatsachen‘ nicht als zeitlos zu begreifen sind, sondern durch historisch kontingente Praktiken der Evidenzproduktion hervorgebracht, durch geeignete rhetorische und kommunikative Praktiken durchgesetzt sowie durch die alltägliche Umsetzung in menschliches Handeln verstetigt und in Politik, Öffentlichkeit und Lebenswelt wirksam werden.³

Die Breite des Themenspektrums, das sich der medizin- und wissenschaftsgeschichtlichen Forschung damit aufatet, kann hier nur angedeutet werden. In seinem Zentrum steht die Frage, wie Gelehrte und Wissenschaftler zu unterschiedlichen Zeiten zu einer bestimmten Erkenntnis, einer bestimmten Überzeugung gelangen, wie sie aus einer Vielzahl von Einzelbeobachtungen am Menschen, in der freien Natur oder im Labor oder aus seriellen, experimentell erzeugten Daten Hypothesen und Theorien entwickeln, die diesen Beobachtungen und Daten – etwa der ärztlichen *observatio* am Krankenbett oder der graphischen Aufzeichnung elektrischer Impulse im Labor – keineswegs inhärent sind. Das hat sich frühzeitig mit einem ausgeprägten Interesse für die zentrale Bedeutung des Materiellen verknüpft, von Körpern, von Artefakten, von „epistemischen

1 Theodore R. Schatzki/Karin Knorr-Cetina/Eike von Savigny (Hrsg.): *The practice turn in contemporary theory*. London/New York 2001.

2 Zur Einführung siehe David J. Hess: *Science studies. An advanced introduction*. New York/London 1997; Thomas Schlich: Wissenschaft: Die Herstellung wissenschaftlicher Fakten als Thema der Geschichtsforschung. In: ders./Norbert Paul (Hrsg.): *Medizingeschichte. Aufgaben, Probleme, Perspektiven*. Frankfurt a. M./New York 1998, S. 107–129; Mario Biagioli (Hrsg.): *The science studies reader*. New York/London 1999.

3 Zu den wegweisenden Arbeiten zählen: Bruno Latour/Steve Woolgar: *Laboratory life. The social construction of scientific facts*. Beverly Hills/London 1979; Andrew Pickering: *The mangle of practice. Time, agency and science*. Chicago 1995.

Dingen“.⁴ Einschlägige Analysen schöpfen in besonderem Maße aus den Tagebüchern, Briefen, Laborjournalen and ähnlichen persönlichen Aufzeichnungen der beteiligten Wissenschaftler und werden, im Blick auf die Gegenwart, durch ethnographische Studien im Sinne einer teilnehmenden Beobachtung an einschlägigen Forschungsaktivitäten ergänzt.⁵ Neuere historische Analysen haben zudem die Rolle von praktischen Fertigkeiten für die empirische und experimentelle Forschung hervorgehoben⁶ und die Bedeutung der *tacit skills* betont, die Mediziner und Naturwissenschaftler aus den handwerklichen und lebensweltlichen Wissensständen ihrer Zeit übernahmen, von der Metall- und Glasbearbeitung bis zum Kochen.⁷ Für anwendungsbezogene Wissenschaften, wie die Medizin, ist zudem das Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis konstitutiv, zwischen dem Wissen und den Normen, die in den Lehrbüchern vermittelt werden, und dem was im Alltag tatsächlich getan wird.

Nicht zuletzt befasst sich die medizin- und wissenschaftsgeschichtliche Forschung seit langem intensiv mit kommunikativen Praktiken und schreibt ihnen eine Schlüsselrolle bei der Durchsetzung von neuen Erkenntnissen und Praktiken zu, sowohl unter Gelehrten und Wissenschaftlern selbst als auch in der breiteren Bevölkerung. Wie Ludwik Fleck in seiner einflussreichen Studie zur Entstehung „wissenschaftlicher Tatsachen“ schon vor Jahrzehnten gezeigt hat,⁸ setzen sich neue Erkenntnisse und Theorien, so gut begründet und empirisch abgesichert sie rückblickend sein mögen, keineswegs gleichsam von selbst, mit historischer Zwangsläufigkeit durch. Sie müssen vielmehr im Rahmen der jeweils vorherrschenden wissenschaftlichen Denkstile und der zeitgenössischen Mentalität durch geeignete, im weitesten Sinne rhetorische Strategien erfolgreich kommuniziert

4 Christopher Lawrence/Steven Shapin: *Science incarnate. Historical embodiments of natural knowledge*. Chicago 1998; Hans-Jörg Rheinberger: *Experiment, Differenz, Schrift. Anmerkungen zur Geschichte epistemischer Dinge*. Marburg 1992; Andréa Belliger/David J. Krieger (Hrsg.): *ANThology. Ein einführendes Handbuch zur Akteur-Netzwerk-Theorie*. Bielefeld 2006; zum praxeologischen Interesse an Artefakten siehe Andreas Reckwitz: The status of the „material“ in theories of culture: From „social structure“ to „artefacts“. In: *Journal for the Theory of Social Behaviour* 32 (2002), S. 195–217.

5 Bruno Latour: *Science in action. How to follow scientists and engineers through society*. Cambridge (MA) 1987.

6 Auf die Bedeutung solcher praktischer Fertigkeiten hat bereits 1935 Ludwik Fleck hingewiesen (vgl. Ludwik Fleck: *Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache. Einführung in die Lehre vom Denkstil und Denkkollektiv*. Frankfurt a. M. 1980 [Erstausgabe Basel 1935], S. 127).

7 Pamela O. Long: *Artisan/practitioners and the rise of the new sciences, 1400–1600*. Corvallis (OR) 2011; Pamela Smith: *The body of the artisan. Art and experience in the scientific revolution*. Chicago/London 2004; beispielhafte Analysen bei Bruce T. Moran: *Distilling knowledge. Alchemy, chemistry, and the scientific revolution*. Cambridge 2005.

8 Ludwik Fleck, *Entstehung und Entwicklung*.

werden. Die Praktiken der Evidenzproduktion, die in der Kommunikation unter den einschlägig interessierten Wissenschaftern selbst wirksam wurden, sind in den letzten Jahren in den unterschiedlichsten Kontexten eingehend untersucht worden. Das Spektrum war schon in der vormodernen Naturphilosophie und Medizin sehr weit. Es reichte vom Zitat aus autoritativen Schriften über die namentliche Nennung von vertrauenswürdigen Zeugen, die die mitgeteilten Beobachtungen oder Entdeckungen bestätigten konnten, bis hin zur Herstellung von Präparaten und Bildern, beispielsweise von Pflanzen, Tieren, Mikroorganismen oder Gewebeproben, die diesen eine scheinbar objektive Existenz verliehen.⁹ Neuere Forschungen zur Geschichte der Wissenspopularisierung haben ihrerseits Anregungen aus der Rezeptionsästhetik und der Leseforschung aufgegriffen und begreifen die Verbreitung und kulturelle Wirkmacht von medizinischem und wissenschaftlichem Wissen in der breiten Bevölkerung nicht mehr nach dem überkommenen Modell eines ‚absinkenden‘ Elitewissens, sondern unterstreichen die aktive Rolle der Laien, die sich wissenschaftliche Konzepte und Ergebnisse stets nur selektiv und im Rahmen ihres jeweiligen Verständnis- und Erwartungshorizonts aneignen.¹⁰

Die drei Beiträge dieser Sektion greifen, im Blick die frühneuzeitliche Medizin, jeweils einen Fragenkomplex aus diesem breiten Themenspektrum auf und veranschaulichen so auf je eigene Weise die Möglichkeiten und den Erkenntniszugewinn eines praxeologischen Zugriffs. Alle drei stützen sich hierfür in erster Linie auf handschriftlich überlieferte, vorwiegend für den persönlichen Gebrauch der betreffenden Ärzte geschriebene Quellen. Anders als in den theoretischen Lehrwerken und Kompendien kommt hier das alltägliche Handeln vergleichsweise ungefiltert zum Ausdruck, lassen sich die Schlussfolgerungen im Detail erkennen, welche die Ärzte aus den Resultaten und Wirkungen ihres Handelns zogen. Volker Hess zeigt beispielhaft, wie sich eine genaue Untersuchung ärztlicher Aufschriebe über Patienten und Krankengeschichten – der Blick auf die Performativität, den körperlichen Akt des Schreibens selbst – fruchtbar mit einer geschärften Aufmerksamkeit für die sozialen, status- und autoritätsfördernde Funktion von Fallberichten und deren epistemischer Effekte, beispielsweise ihrer Bedeutung für die Differenzierung von Krankheitsentitäten, verknüpfen lässt. Anhand von frühneuzeitlichen ärztlichen Praxistagebüchern untersucht Sabine Schlegelmilch die Eigenlogik der diagnostischen Praxis frühneuzeitlicher Ärzte und unterstreicht am Beispiel von Harnschau und Blutschau die Rolle von Stoffen

9 Vgl. beispielsweise Thomas Schlich: „Wichtiger als der Gegenstand selbst.“ Die Bedeutung des fotografischen Bildes in der Begründung der bakteriologischen Krankheitsauffassung durch Robert Koch. In: ders./Martin Dinges (Hrsg.): *Neue Wege der Seuchengeschichtsschreibung*. Stuttgart 1995, S. 143–174.

10 Vgl. beispielsweise Mary E. Fissell: Readers, texts, and contexts. In: Roy Porter (Hrsg.): *The popularization of medicine, 1650–1850*. London 1992, S. 72–96.

und Instrumenten. Gestützt auf die umfangreichen Notizbücher eines böhmischen Arztes im 16. Jahrhundert untersuche ich selbst abschließend Praktiken der oralen Kommunikation zwischen Ärzten und Patienten (und anderen Laien) als wesentliches Medium für die Vermittlung von gelehrten medizinischen Konzepten und den wechselseitigen Austausch von Wissen und Erfahrungen.